

Salomonisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Salomonisches

In einem schweizer Kanton besteht ein Gesetzparagraphe, wonach es einem fremden Staate nicht erlaubt ist, Grundeigentum zu erwerben.

Nun beschloß eine fremde Macht, in der „Residenz“ dieses Kantons ein Haus für ihr Konsulat anzukaufen. Die zuständigen Kantonalbehörden waren wegen des erwähnten Gesetzparagraphen in großer Verlegenheit, denn sie rechneten es als eine große Ehre an, daß eine fremde Macht einen Teil ihres Kantons besitzen sollte. Auch könnte ein solches Konsulatgebäude eventuell als Asyl dienen — man kann ja nie wissen — und es ist nicht immer möglich, bei Seiten über die Grenze zu kommen.

Endlich kam einem der Regierungssahibs der rettende Gedanke:

„Meine Herren!“ brüllte er, die klassische Stellung des großen Napoleons auf der Rade de Cherbourg einnehmend, „ein Gesetzparagraphe ist nicht nur ein Begriff,

sondern ein äußerst dehnbarer Begriff — wer hat diesen Paragraphe gemacht? Wir! Wer kann also diesen Paragraphe wieder abschaffen? Wir! Sollen unsere Kindeskinde uns später den Vorwurf machen können, daß wir je einen Gesetzparagraphe hatten, der einer fremden und befreundeten Großmacht ungenehmig war? (Zurufe: Nein, niemals!) Ich beantrage deshalb, daß § 7 unserer Verfassung, eine Bestimmung, die so wie so veraltet ist, aufgehoben und somit für null und nichtig erklärt wird.“

Beschluß: Paragraphe 7 der Verfassung wird aufgehoben . . .

Ähnlich entschied in einer delikaten Familienangelegenheit Herr Seligheimer. Er hatte die Gattin mit seinem Prokuristen in hyperintimem tête-à-tête auf dem Sopha überrascht und klagte sein Leid seinem alten Freunde Polsterleben.

„Was soll ich tun? Des laß ich mer net gefallen — Kache!“ zischte er, „Kache muß sein!“

„Laß' der scheide,“ sagte Polsterleben. „Wo denkste hin?“ schrie Seligheimer, „mei Sraa is e gute Mutte su meine Kinder — und dann die Koste!“

„Wirf dein Prokurist 'raus!“ meinte Polsterleben.

„Du Allmächtiger! mein Prokurist! Er ist die Seele vom Geschäft — Pleite müßt' ich mache ohne ihn und überdies weiß er mer z' viel.“

Einige Tage später treffen sich die zwei Freunde wieder.

„Na, Seligheimer, was haste gemacht in der Angelegenheit?“

„Gemacht? Ich hab' der doch gesacht, des laß' ich mer net gefalle — Kache muß sein —“

„Ja ja, also was haste getan?“

„Der Sopha hab' ich verkaaft!“ erwiderte freudestrahlend der beleidigte Gatte.

Jack Hamlin

□♦♦♦□

Aus dem Ernst des Lebens folgert sich der Spaß des Todes.

Holzappelbaum

Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

ZÜRICH

Stadtheater

Samstag und Sonntag geschlossen.

Pfauentheater

Samstag, abends 8 Uhr: Zum 1. Mal: „Der Schrittmacher“ von R. Overweg und O. Ritschl. — Sonntag, abends 8 Uhr: „Was ihr wollt“, Lustspiel von W. Shakespeare.

Corso-Theater

Täglich abends 7³/₄ Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Ein Herbstmanöver“

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3¹/₂ und abends 7³/₄ Uhr

Restaurant „Walhalla“

Sihlquai Nr. 9 Zürich 5 b.d. Zollbrücke
Anerkannt billigstes Frühstück-Restaurant
Spezialität: Leberknödel und Schüblig
1874 E. Figli.

Restaurant zum Zähringer Zürich 1

ff. Hurlimannbier, hell und dunkel, reelle Weine,
täglich gutes Mittag- und Abendessen.
Es empfiehlt sich 1887 CARL SCHNEIDER

„Dornröschen's Zauber-Schloss“

im „Neuenburgerhof“
Schoffelgasse 10, Zürich 1

≡ Eine Sehenswürdigkeit Zürichs! ≡
Frau Sophie Egli 1842

Café-Restaurant „Mühlegasse“

Ecke Zähringerplatz — ZÜRICH 1 — Ecke Mühlegasse
la reale Weine, guten Most, ff. Uetliberg-Bier 1877
Kleines Vereinslokal
Höflich empfiehlt sich Frau Wwe. Baumgartner.

Restaurant

St. Gotthard

Zürich-Engel
Der bekannte Edi Hug

Stadtbekannt
ist
Keller &
Küche
Rennweg
Strehlg.
ZÜRICH

Restaurant

z. Sternen

Albisrieden

(Zürich)

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt.
Gute, reale Weine,
prima Most (eigene Kellerei). Löwenbier!

Höfl. empfiehlt sich

August Frey.

Vegetarisches Restaurant!

Zürich Sihlstrasse 26/28, vis-à-vis St. Annahof

Auch den verwöhntesten Ansprüchen entspr.
fleischlose Küche! Kaffee, Tee, Chocolate zu
jeder Tageszeit. 1829 Inh.: A. HILTL

Der Sprung ins Wasser

Schwank von Paul Altheer

Redakteur des „Nebelspalter“

Uraufführung:

Sonntag den 26. Mai 1918

im Pfauentheater - Zürich

Die Presse schreibt:

4. Neue Zürcher Zeitung (27. Mai, Abendblatt). Es herrschte vom Anfang bis Ende ein frisches Tempo auf der Bühne, das das ganze leichte Geschehen auf seine luftigen Flügel nahm und zum Erfolg führte. Sie (die Schauspieler) sorgten alle an ihrem Plage dafür, daß das Lebendige und Muntere in diesem Schwank zu voller Wirksamkeit gedieh.
5. Zürcher Post (28. Mai). Paul Altheer zeigt sich bei seinem ersten Sprung ins tüchtige, theatrale Fahrwasser als ein recht ordentlicher Schwimmer. Die Figuren sind — und das scheint mir das Beste am Schwank zu sein — alle frisch und individuell gesehen, sie haben in der Tat „Charakter“, sie geben sich völlig natürlich und bleiben sicher in ihrer Haut.
6. Zürcher Morgen-Zeitung (28. Mai). „Der Sprung ins Wasser“ erwies sich für den Autor als ein Glücksprung vom Erfindungsland in die Deffentlichkeit.
7. Münchener Zeitung (27. Mai). Wie uns aus Zürich gebracht wird, hatte der dreitägige Schwank „Der Sprung ins Wasser“ von Paul Altheer, dem Schriftleiter des Zürcher Witzblattes „Nebelspalter“, bei der Uraufführung am Pfauentheater dank dem trefflicheren Dialog und wirkungsvollen Szenen starken Erfolg.